

Oberschlesien im Bild



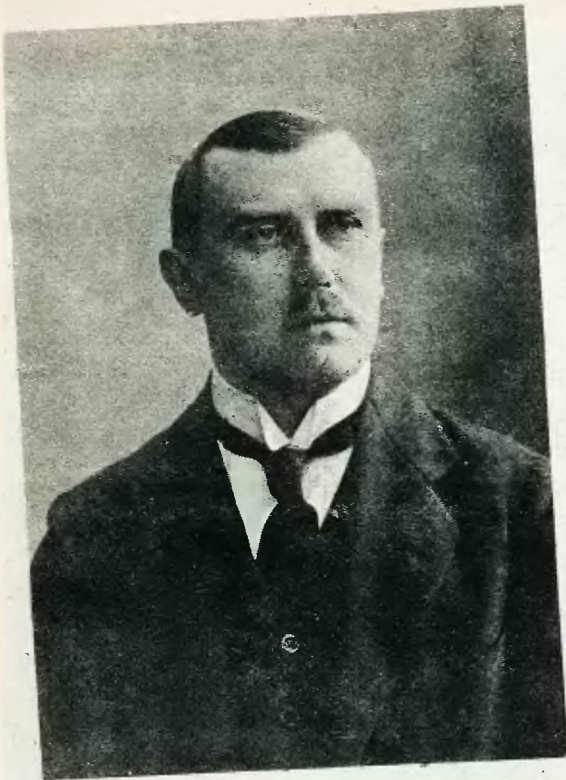
Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des obererschlesischen Wanderers.



*Jrgendwo in meiner Seele
die so viel an sich erfahren
ist ein Schluchzen aufgeklungen,
milde, wie von langen Jahren.*

ALLERSEELN

*Wohl! Es liegen ja begraben
in der Seele tausend Seelen
und die Schatten leiden weiter
durch uns Freude und Verfehlen. H.Stehr.*



Links:

**Bürgermeister
Leeber-Beuthen**

Vorher Gerichtsassessor, später Staatsanwalt, wandte sich dem Kommunaldienst zu und ging als Magistratsassessor nach Breslau. Von dort kam er 1909 als Stadtrat nach Beuthen und wurde am 14. Juli 1919 zum 2. Bürgermeister gewählt. Seine Hauptdezernate sind: Vermögensverwaltung und das Finanzwesen. Bevor die Polizei verstaatlicht wurde, war er außerdem Leiter des großen Polizeidezernats. Während der Kriegszeit leitete er noch dazu in mustergültiger Weise die Lebensmittelabteilung.

Rechts:

**Stadtrat
Dr. Kasperkowitz
Beuthen**

Leiter des weitverzweigten Wohlfahrtsamtes,



dem u. a. das Armenamt, das allgemeine Fürsorge- und Gesundheitsamt, die Sozial- und Kleinrentnerfürsorge, die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, sowie das Jugendamt und das Arbeitsamt unterstehen.

Der Unterausschuß des Ortsausschusses der Deutschen Nothilfe Gleiwitz



Sitzend: Frau v. Aulok Stadtrat Dr. Warlo Frau Frank Frau Warlo

Stehend: Frau Kösling Frau Schrader Frau Lowak Frau Maync Frau Mantke
Pfarrer Jaglo Stadtoberinspektor Gwosdz Frau Koch
Frau Kleczewski

Photo-Sonderdienst O.L.B.

Kleiderwoche der Deutschen Nothilfe in Gleiwitz



Der Schupo im Dienst der Nothilfe.



Bezirksvorsteher Meyer



Bezirksvorsteher Pietruscka und Passon.



Einsammeln der Kleider durch Kinder und Schwestern



Einkleiden der alten Leute



Bezirksvorsteher Ruda.

Sämtliche Bezirksvorsteher, die wir hier im Bilde bringen, sind bereits 25 Jahre ehrenamtlich tätig.

Um die Not der Armen zu lindern, sandte Caritas in der Woche vom 27. Oktober bis 1. November Ihre Sendboten von Tür zu Tür, um für die Alten und Ortsarmen Kleider zu sammeln. Ein Trompeter der Schupo hoch zu Roß schmetterte sein Signal durch die Straßen. Die weißrote Blinde am Arm zeichnete ihn als Herold der Deutschen Nothilfe. Kinder mit Waschkörben waren die Sendboten großer Not und mit Bitten und Fleiß um ihre Abhilfe bemüht. Der Erfolg der Kleiderwoche war ein großer. Unsere Bilder zeigen die einzelnen Etappen der Sammelstätigkeit.

Photo-Sonderdienst O.I.B.



Der Armensausschuß, Bezirksvorsteher und Bezirks- pflegerinnen der Stadt Gleiwitz.



Das Auge des Gesetzes



Der kleinste Fahrgast

Stimmen

Die Straße ist die beglückende und entgötterte Schicksalsbahn, die ungeschriebene Gegenwartsgeschichte einer Stadt. Mannigfaltig sind ihre Ausserungen, vielgesichtig ihre Physiognomie. Ihre Stunden verklängen im Dualismus Freude und Leid. Dienst und Pflicht beschwingt den einen, Sorge und Suchen den anderen. Verliebttes Warten und heimliches Begegnen, Farbe, Lärm und bettelarme Menschenruten, sonnige Herzen u. scheue Gemüter sind hier die Stimmen der Sinfonie!



Die „Lieblinge“ jeder Hausfrau

Photo-Sonderdienst O.I.B.



Warme Würstchen gefällig?



Kleinrentners Einkauf



Die Kanalbahn Gleiwitz kommt

der Straße

Mit jedem Stundenschlage entschält sich dem hörend und schauend Wandelnden immer mehr von dem Geheimnis der Stadt, die er durchschreitet. Nicht ausgeprägt klingt in uns der Rhythmus der Großstadt, er ist noch verhalten, er wächst in dem Maße, wie die Städte sich weiten. Und so schreiten wir zuwartend mit dem Glauben im Herzen, daß auch unsere Gegenwart mit an Oberschlesiens Zukunft baut.



Hellge Ordnung segensreiche . . .



Die öffentliche Meinung



Die Sorge ums tägliche Brot

Photo-Sonderdienst O.I.B.



Der Milchmann ist da!

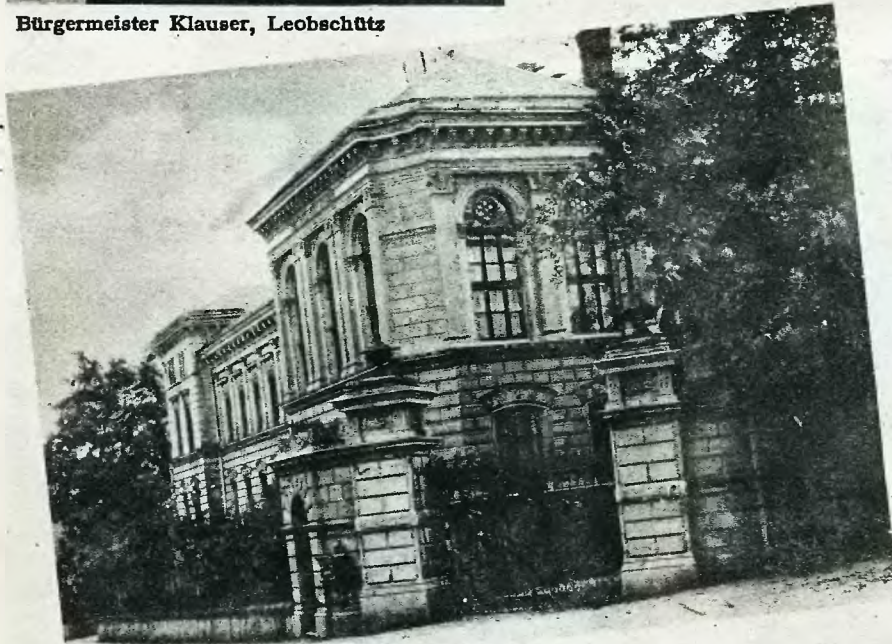
Leobschütz



Bürgermeister Klauser, Leobschütz



Baugruppe Ecke Doktorgang



Landratsamt

Photo-Sonderdienst O.J.B.

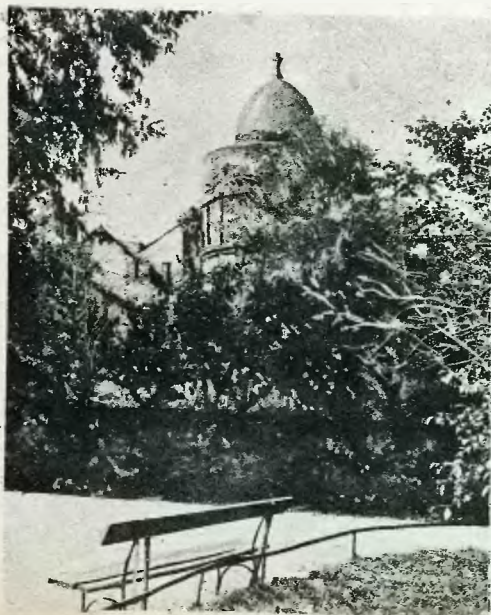


Mariendenkmal mit Ring

Wie kann das Leben eines Menschen sein
ganz treu gehend in das richtig Klache?
Es flammt ja doch auch überm niedern Dache
Des Himmels Fahne in den Sonnenschein.

Im letzten Herzen, noch so eng und klein,
stehn heilige Engel treulich auf der Wache,
Selbst in den Spiegel einer Moberlache
sieht Gott mit Mond und Sternen doch hinein.

Hermann Stahr



Alte Stadtmauer



Das neue Husarendenkmal mit Annakirche

Wovon man in Oberschlesien spricht



Als das vor kurzem enthüllte Roßberger Gefallenendenkmal noch in Arbeit war, kam ein Mann bei dem Bildhauer, der eben die Namen in den Stein meißelte, vorbei. Der Mann schaute und schaute und deutete endlich auf den ersten Namen. „Pieronie“ sagte er dann „Sie der erste Name, den sie hier haben angeschrieben, das bin ja ich. Ich war bloß einmal vermißt.“

Und einige Zeit später kam eine Frau. Sie sah den Namen eines Bekannten, der bei den Insurgentenkämpfen auf deutscher Seite gefallen war. Sie suchte nun nach dem Namen ihres Mannes, der damals ebenfalls gefallen war. Als sie ihn nicht fand, stellte sie gekränkt den Bildhauer zur Rede. Und da stellte sich heraus, daß der Mann auf seiten der polnischen Insurgenten gefallen war.

Von der Franzosenzeit her noch. Es wurden die Abstimmungsmarken an der Post verkauft. Ein französischer Posten hatte die Aufgabe, die andrängenden Scharen abzuwehren und er rief in die Massen sein „allez, allez!“ Ein biederer Oberschlesier verstand nun diese Aufforderung zum Weitergehen falsch und schrie den Posten empört an: „Quatsch nicht, Pieron, die Marken sind ja noch gar nicht alle.“

In einer Stadtverordnetensitzung wurde ein Redner vom nachfolgenden Redner korrigiert, worauf ersterer ironisch bemerkte, „Ich danke dem Herrn Vorredner für die Belehrung“. Und er erhielt noch ironischer die Antwort: „Das sollte keine Belehrung sein; denn ich halte den Herrn Vorredner und seinesgleichen für unbelehrbar.“

In einer anderen Stadtverordnetensitzung war ein Abgeordneter gekränkt, daß er das Wort nicht erhielt. Darauf erklärte er: „Wenn Sie mir das Wort nicht geben, Herr Vorsteher, wird der Zeichner der „O. i. B.“ sie wieder in einer Karrikatur bringen müssen.“

Der neue Erste Bürgermeister von Gleiwitz erhielt ein Glückwunschschreiben von Hindenburg. „Es gibt“, sagte einer in einer Versammlung „nicht bloß eine polnische Korfantykuh. Es gibt auch eine preußische. Der Unterschied ist nur: Die preußische steht mit dem Maul nach OS. und mit dem Schweif nach Berlin. Die Oberschlesier müssen sie füttern und die Berliner melken sie.“



Photo-Sonderdienst O.L.B.



Goldene Hochzeits- Jubilare!

Photo-Sonderdienst O.L.B.



Am 25. Oktober feierten

Invalide Karl Gryska und Ehefrau Marie aus Hindenburg das Fest

der goldenen Hochzeit. (Siehe Bild links) Am 26. Oktober begingen der Invalide Bartholomäus Binias und seine

Ehefrau Josepha in Hindenburg das goldene Jubiläum der Ehe. Das Paar erfreut sich noch körperlicher und geistiger Frische. (Bild rechts)



Damenriege des Vereins für Bewegungsspiele in Neisse

Das Bild rechts zeigt einen interessanten Moment aus dem ersten Propagandaspiel im Pushball des Vereins für Bewegungsspiele in Neisse. Nachdem das aus Amerika eingeführte Pushballspiel, in Gleiwitz erstmalig veranstaltet, so großen Anklang gefunden, kommt es in Oberschlesien immer mehr und mehr in Aufnahme. Auch in Neisse hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, die das Spiel mit sichtbarem Interesse verfolgte. (Vergl. Nr. 34 O. i. B.)

Pushball des V. f. B. Neisse



Photo-Sonderdienst O.L.B.

Polizeisportverein Gleiwitz gegen Spiel- und Sportverein Nord 0:2 (0:0)

Verlag: Neumanns Stadtbuchdruckerei, Druck: Offsetdruckerei G. m. b. H., Verantwortlicher Redakteur: Karl Ernst Meink, sämtlich in Gleiwitz